

Umwendung der Regierungen der in Betracht kommenden Staaten empfohlen wird. Insbesondere die Tschechoslowakei wendet sich heftig gegen die Staatsvertragsform. Es wurde schließlich ein Kompromiß eingegangen, das den Wert der in Potsdam getroffenen Vereinbarungen selbst wesentlich verringert. Der Abbau der Ein- und Ausfuhrverbote, der außerdem durch viele Ausnahmen durchbrochen ist, wird sich danach in Wirklichkeit viel langsamere vollziehen, als ursprünglich beobachtigt war, ebenso die Rückkehr zum verbotsfreien Handel.

Es darf auch nicht übersehen werden, daß das Festhalten der Westmächte an dem Verbundsystem die Bildung eines Staatenkomplexes in Zentral-europa mit vollkommen verhindern Handelsfreiheit in weiten Werken wesentlich beeinträchtigen würde.

Alles in allem muß man danach sagen, daß das von einigen gewünschte, von anderen gefürchtete Projekt einer mitteleuropäischen Zollunion in Potsdam kaum sichbare Fortschritte gemacht hat und jedenfalls von der Verwirklichung noch weit entfernt ist.

Dr. Gr.

Bor neuen Kuruhren in Dedenburg?

(Eigener Drahtbericht)

Wien, 28. November.
Aus den Gebieten östlich und südlich von Dedenburg, die ungarisch blieben, kommen zuverlässige Meldungen über starke Bandenkonzentrationen. Es hat den Anschein, als wollte Ungarn nicht erst das Ergebnis der Volksabstimmung abwarten, sondern, wie im August, sofort nach der Abstimmung durch die regulären Truppen in Dedenburg Bander einnahmieren lassen. Allerdings nicht diesmal die österreichische Reichswehr, weil vor der Grenze des Abstimmungsgebietes, in dem Ostfria nach Ostermark und Niederoesterreich nicht zu bestreiten sind. Der Termin der Räumung Dedenburgs ist noch nicht bekanntgegeben worden. Es scheint sich ein schwaches Intrigenpiel zu entwickeln, bei dem die Dedenburger Generalkommunen auf ungarischer, die Wiener Entente-Gebiete auf österreichischer Seite stehen. Die Bestimmungen über die Übernahme des Abstimmungsgebietes durch Ententeoffiziere sind noch so unklar, daß sie keiner Garantie gegen eine Wiederholung der August-Vorfälle bieten und daher von österreichischer Seite die größte Vorsicht erfordern.

Wie einer Zeitungskorrespondenz von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist das Abstimmungsgebiet von Dedenburg durch ungarisches Militär abgesperrt.

Die Botschafter-Konferenz hat beschlossen, zur Sicherung der Abstimmung in Dedenburg 450 polnische Polizisten in das Abstimmungsgebiet zu entsenden. Diese Polizisten werden den Beständen entnommen werden, die noch immer in Oberösterreich sind.

Die deutsch-tschechischen Wirtschaftsbeziehungen

Wien, 28. November.

In führenden tschechischen Industriezonen ist man sehr unzufrieden mit dem bisherigen deutsch-tschechischen Wirtschaftsabkommen, das nur die Festigung des Nachfragezustandes bedeute und nicht einmal praktisch angewandt werde. Man fordert daher eine baldige Errichtung der deutsch-tschechoslowakischen Wirtschaftsbeziehungen, die nach dem Abkommen mit Polen an Bedeutung nichts einbüßt haben. Die Lage der tschechischen Industrie ist infolge des sozialen Volksaufstandes der tschechischen Krone noch schlechter geworden. Als ampietlichsten Konkurrenten befürchtet man nicht so sehr die deutsche, als wegen des Preisstandes der Produkte die deutsch-österreichische Produktion. Die Preßburger Melle hat den Erwartungen, die man an sie gesetzt hat, nicht entsprochen. Sie wird dennoch im Juli 1922 mit noch größerem Apparat wiederholt werden, da die Prager Regierung ihr energetische Unterstützung zugesagt hat. Industrielle und Regierungsspitzen der Tschechoslowakei arbeiten auf den Freihandel hin, wie vor kurzem eine Rede des tschechoslowakischen Handelsministers angekündigt hat. Man glaubt, nur so der Nutzen der tschechoslowakischen Produktion abheben zu können und bedenkt mit diesen Plänen auf der Konferenz von Potsdam noch nicht durchdringend zu sein.

Der Prag ist vor kurzem eine Filiale der sowjetischen Handelsniederlassung Berlin gegründet worden, die sehr hohe Räume landwirtschaftlicher Maschinen abgeschlossen hat.

Der Ausbau der Transverbindingen

Die kürzlich in Paris und London zwischen den großen Handelsmächten Deutschlands, Amerikas, Englands und Frankreichs geschlossenen Vereinbarungen über einen gemeinschaftlichen Aus-

bau der Transverbindingen erschließen auch für Deutschland neue wichtige Vermögensmöglichkeiten. Sohn kommt eine direkte Verbindung mit Argentinien in Frage, sobald sie bei Buenos Aires in den neu gegründeten Münzfußfußung erfolgt ist. Danach wird die Südostküste Südamerikas, U.S.A., Brasilien, Überseeverbund, England gelingen, um gleichzeitig den Telegrameverkehr mit Europa und Südamerika zu übernehmen.

Neue Erfolge rheinischer Separatisten?

Röhr, 28. November.

Die Rheinische Zeitung bringt aufsehenerregende Erzählungen über einen populären Putsch der Separatisten in Rheinlande. Die Bewegung werde wahrscheinlich von Wehrmacht geleitet. Die Hauptstellen der Bewegung seien der Kölner sozialdemokratische Wahl des Willkür-Dekrets, der früheren Vertreter des Dorfblattes Rheinischer Herald in Köln-Mülheim, der in Separatorenkreis einen großen Einfluss besitzt. Dr. Kleines sowie mehrere Beamte. Zugleich fanden zwischen diesen Herren Konferenzen statt. In der letzten Besprechung seien durch die Kämmererposten für die auskrautende unabhängige Rheinrepublik vertragt worden. Nach der Wahlkampfeinsetzung für die erste Wahl in der rheinischen Republik sei festgelegt worden. Jetzt soll sogar schon ein Regierungszirkel bestimmt werden. Von den der Bewegung nahestehenden Leuten wird erklärt, daß die Franzosen ungemein zum Festhalten drängen und mit der Durchsetzung von Gedanken außerordentlich großzügig sind. Die Rheinische Zeitung mahnt zur Wachsamkeit. Auch Herr Smeets enthaltene gegenwärtig in Köln wieder eine kostspielige und törichte Propaganda. Die Arbeiterschaft der Rheinlande, die es schon einmal gelungen sei, durch geklöppelten Aufmarsch Separatistenprinz zu vereiteln, werde in der entscheidenden Stunde sich wieder in dem Ruf vereinigen: „Hände weg vom Rheinland!“

Brand gegen den englischen „Tendenzprozeß“

(Eigener Drahtbericht)

Paris, 28. November.
Brand sprach sich gegenüber dem Sonderberichterstatter des Main in Washington, Louisiana, über die Beschwerden des englischen Außenministers Curzon bezüglich des Angora-Vertrages aus. Brand erklärte z. a. man werde Frankreich vor, den Krieg zu wollen; man wolle ihm vor, eine große Armee zu unterhalten, an dem Tage aber, wo von ihm ein Friede geschlossen würde, durch den der Befehl der Armee in Spanien von 100.000 Mann auf 20.000 oder 20.000 Mann herabgesetzt werde, werde man Frankreich das auch vor. Das sei ein schlechtes Verfahren, das einem Tendenzprozeß gleichkomme. Niemand meint, es sei für eine Politik der Entente. Es wolle mehr als irgend jemand ein gemeinsames Marschieren, aber nur unter der Bedingung vollster Gleichberechtigung.

Nach einer Eichberg-Meldung aus Konstantinopel soll der italienische Oberkommissar mit der nationalistischen türkischen Regierung ein dem französischen Angora-Verträge ähnliches Abkommen geschlossen haben.

Der polnisch-russische Notenbank

(Eigener Drahtbericht)

Moskau, 28. November.
Der endlose Streit des polnisch-sowjetischen Notenaustausches wird heute durch die Veröffentlichung einer sowjetisch-ukrainischen Note fortgesetzt, die den sogenannten zweiten Abteilungen der polnischen Militärbehörden Unterstützung des Petrus-Cinque in die Sowjetrepublik vorwirkt und die endgültige Liquidierung der Petrus-Organisation auf polnischem Boden, die Auflösung der ukrainischen Interneurtagungen und die Bestrafung der schuldigen polnischen Beamten fordert. Die polnische Antwort weiß diese Vorwürfe in schwerer Form zurück und bezeichnet sie als Vorwand zur weiteren Aufführung des Rigat-Vertrages.

Die Unzufriedenheit der sowjetischen Jäger über die bisherigen Jägerreisen zwischen der polnischen Regierung und der polnischen Regierung gewinnt im Augenblick auf polnischer Seite Boden. Wie ein Signal zu Anstrengungssteigerungen erscheint heute zum ersten Male die neuzeitliche Zeitung Waschewskaja Oktjabr, hinter der polnische Jägerbefreiung stehen. Die neue Zeitung bildet das Organ derjenigen Gruppen, welche meinen, daß hinsichtlich der Bekämpfung praktischer wirtschaftlicher Beziehungen mit Russland keine Zeit zu verlieren sei.

Übertransport amerikanischer Truppen

Am Freitag nachmittag verließ der erste Transport amerikanischer Truppen Rio de Janeiro. Es handelt sich um 750 Mann mit 80 Frauen und 12 Kindern.

Moderne Zahnheilkunde

Von Dr. Max Lewin, Leipzig.

Es gibt wohl kaum ein Gebiet, auf dem in den letzten Jahren so rasche Fortschritte gemacht worden sind, wie in der Zahnheilkunde; das Wissenswerte kann daher auch nur in gebündelter Form wiedergegeben werden.

Eine der größten Errungenschaften der modernen Medizin ist die lokale Anästhesie, d. h. die Abteilung der Schmerzempfindung an der zu operierenden Stelle, die durch die Entdeckung des Nebennierenextraktes (Adrenalin) für diese Zwecke erst zur vollkommenen Entfaltung gekommen ist. In der Zahnheilkunde bedeutet sie eine Erleichterung für den Patienten und eine große Erleichterung für den Operierenden, um so mehr wenn durch lokale Einspritzungen entweder direkt an der zu operierenden Stelle oder bei vorhandenen Entzündungen und Schwellungen durch Einspritz an Eintritt des Nervus in den Knochen in den meisten Fällen imstande, chirurgische Eingriffe, Bohrungen, Zahnherrichtungen usw. schmerzfrei vorzunehmen.

Durch die Einführung der Achthochordnarkose, mit der man ungefährlich einen ganz kurzen Raum erzielen kann, lassen sich gleichfalls kurze Operationen schmerzfrei ausführen.

Die Zahnerziehung an sich ist in der modernen Zahnheilkunde sehr stark in den Hintergrund getreten, da man durch wissenschaftlich begründete Knochen- und Wurzelbehandlungsmethoden selbst stark verhornte Zähne und Wurzeln noch konserviert kann. Hierbei leistet jetzt die Röntgenophotographie die außerordentliche Dienste; man kann fast durch eine Röntgenaufnahme am Film schon vorher ablesen, ob die Wurzelzunge noch intakt ist, oder ob sie bereits älterliche (Granulome) an betroffenen befinden. In letzterem Falle ist die Wurzelbehandlungsmethode oft zwecklos, trotzdem aber läßt sich der betroffene Zahn, namentlich wenn es sich um ein- und zweizahlige Zähne handelt, durch die moderne vielseitige Wurzelhaarselktion noch konserviert. Dabei wird das Zahnschlund direkt über der Wurzelzunge bei lokaler Behandlung aufgerichtet und das kranke Gewebe und die Wurzelzunge entfernt, es findet dann eine sialo Haltung statt, so daß ein solcher Zahn selbst noch für Stiftzähne und als Gehärteträger jahrelange Dienste leisten kann.

Große Fortschritte sind auf dem Gebiete der konservierenden Zahnheilkunde gemacht worden; so ist durch die Erfahrung der gezielten Goldeneinlage eine große Erleichterung für Zahnarzt und Patienten ein-

getreten, da vorher die Goldfüllung, immer noch das beste Material für die dauernde Ausfüllung eines hohen Zahnes, ers kleinste Stücken in oft Stundenlanger Arbeit zusammengeklemmt werden mußte, eine Behandlung, die jetzt durch Goldlegierung in ganz bedeutsamer Zeit zu ermöglichen ist. — Durch die Einführung der Silikat-Zemente ist der vor etwa 20 Jahren eingeführten gebräuchlichen Porzellaneinlage ein Abbruch entstanden, da man auf leichtere und billigere Art eine vollkommen zahnähnliche Füllung herstellen kann, wenn sie sich an Haltbarkeit der gezielten Porzellaneinlage nicht gleichmachen.

Ganz bedeutende Fortschritte sind auf dem Gebiete der Technik, d. i. der Erhalt voriorientengangener Zähne, erzielt worden; in der Tat läßt sich in vielen Fällen der Erhalt so herstellen, daß er sowohl im Aussehen als auch an Brachialität dem natürlichen Zahns vollkommen gleichkommt. Bei einigen noch vorhandenen eingestellenden Zähnen wird der feststellende sogenannte „Brückeneinsatz“ angewendet; aber selbst wenn nur noch eine geringe Zahl von Zähnen oder Wurzeln vorhanden ist, läßt sich noch finanzlich konstruierte Methode von Reichelmann durch Federstift, Schleifkörpern und dergleichen noch eine abnehmbare Brücke herstellen, die jahrelang dem Leidiger noch vor treffliche Dienste leisten kann.

Ein schwerer Schlag für die Entwicklung der deutschen Zahnheilkunde ist die ungeheure Verfestigung von Gold und Platin geworden, Materialien, die zur Herstellung moderner Brückenarbeiten unerlässlich sind. Der Goldpreis beträgt zurzeit fast das Dreifache des Friedenspreises; es mögen daher Erhaltsergebnisse geschafft werden, die aber, wie die Erfahrung lehrt, noch nicht die volle Beständigkeit der betreffenden Kreise gewährleisten. Nach den Untersuchungen von Professor Schönbeck ist dieses Ergebnismaterial, meist Messing als Grundlage, im Mund widerstandsfähig; das Blech gilt als ein Zeichen der Auflösung. Kein Beringer als Krapp auf der Leipziger Messe als Erhalt für Gold-Gedächtnispaläte und Zähne aus rostfreiem Stahl ausgestellt, die sich zu bewähren sollen. Das Herstellungsvorfahren ist jedoch sehr unbeständig und nicht so, daß es allgemein verwertet werden könnte. Zähne haben sich im Mund für feststellende Arbeiten nur die mindestens 25jährige Goldlegierung, die Legierung von geringerem Karat durch die Mundzähne sich verfärbt.

Einen großen Fortschritt bei der Herstellung hämorrhagischer Gebisse bedeutet die Erforschung der Verschiebungsmöglichkeiten des Kiefergelenkes; diese können auf sinnreich konstruierte Apparate übertragen werden, auf denen man die zu erreichenden Zähne so aufstellen kann, daß damit Schließ- und Vorwärtsbewegungen ausgeübt werden können.

Die deutsche Maschinenindustrie zur Kreditbeschaffung

Der Verein deutscher Maschinenbau-Institutionen hielt am 23. November 1921 in Berlin eine außerordentliche, nichtöffentliche Mitgliederversammlung ab, die zur Kreditaktion der Industrie Stellung nahm. Der 1. Vorsitzende, Geh. Kommerzienrat Ernst von Borling, wies auf die Schwierigkeiten hin, den Reichstag ins Gleichegewicht zu bringen, hierzu sei vor allem erforderlich, den Staatshaushalt von den nicht unbedingt nötigen, innenwirtschaftlichen Belastungen zu befreien. In diesem Zusammenhang ging der Vorsitzende auf die Kreditaktion des Reichsverbandes der deutschen Industrie ein und gab der Hoffnung Ausdruck, daß im Interesse der deutschen Wirtschaft über diese Frage bald eine Einigung zwischen allen Beteiligten zustande komme.

Zur Frage der Deutschenbeschaffung führte Dr. Ing. e. Klein vierer, a. a. aus: Infolge der großen Schwierigkeiten, die seit der Verschärfung der ersten Goldanleihe und mit der Abdeckung der zu ihrer Bezahlung beschafften kurzfristigen Kredite verbunden war, ist die deutsche Regierung bemüht, sich für Reparationszwecke in den Beihilfen aller Devisen zu setzen, die nicht unbedingt und nachteilig zu Auswirkungen im Interesse des deutschen Wirtschaftslebens benötigt werden. Sie richtet ihre Maßnahmen auf die Erfassung der Devisen der Ausfuhrindustrien. Zuweisungsmaßnahmen erheben unvermeidlich, wenn die Sicherstellung umfangreicher Beträge nicht durch eigene Anordnungen der Industrieverbände gewährleistet wird. Vorbedingung für den Eingang von Devisen in die fakturierung ist Wiederveräußerung, zu der die Maschinenindustrie, die ihre Rohstoff-, Löhne und sonstigen Kosten in Mark zu beglichen hat, sich natürlich nur schwer entziehen kann. In Erkenntnis der Sachlage hat der Vorsitz des Vereins deutscher Maschinenbau-Institutionen am 20. Oktober einen einstimmigen Besluß gefaßt, in dem er mit „Zurück damit“ eintritt, daß die Maschinenbau-Institutionen nach Möglichkeit dieses Verfahren zur Anwendung bringen und Devisen, die nicht nachweislich für eigene Auswendungen im Auslande im Interesse der deutschen Volkswirtschaft brauchen, an die Reichsbank abliefern sollen. Der paritätisch aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammengesetzte Reichlinien-Ausschuß der Außenhandelsstelle für den Maschinenbau hat trotz weitergehender Forderungen der anwesenden Regierungsoffiziere diesem Besluß beigestimmt, in gleicher Weise auch der Außenhandels-Ausschuß der Außenhandelsstelle für den Maschinenbau hat den Besluß gefaßt, in gleicher Weise wurde der Reichlinien-Ausschuß aufgefordert, festzustellen, bis zu welchem Prozentsatz des Ausfuhrwertes die Ausfahrsfirmen zur Ablieferung von Devisen verpflichtet werden sollen. Die Vertreter-Versammlung der Fachverbände des Maschinenbaus hat dem Reichlinien-Ausschuß folgenden Besluß gemacht:

Der Maschinenbau ist bereit, 25 v. H. vom Werte seiner Exporte in amerikanischen Devisen abzuliefern. Mit Rücksicht auf die langfristigen Lieferungen bedarf der Maschinenbau besondere Kreditsicherungen und darf von der Reichsbank in dieser Hinsicht entgegenkommen erwarten.

Durchführen läßt sich die Fakturierung im Auslandswährung nur bei günstigen Kreditsicherungsmöglichkeiten. Die Reichsbank hat deshalb die ursprünglich festgesetzten Gebühren für die von ihr gewährte Kreditsicherung nicht unwe sentlich herabgezogen. Doch müsse eigentlich, wenn das Reich in seinem Interesse gegen den Willen des Verkäufers Fakturierung im Auslandswährung verlangt, die Kreditsicherung kostenlos durchgeführt werden. Somit eine Devisenförderungspolitik eingeführt wird, ist natürlich eine Kontrolle durch die Reichsbank erforderlich, und zwar soll diese gemeinsam mit der zuständigen Außenhandelsstelle ausgeübt werden.

Ihnenmehrfach kam der Verfragende zu dem Ergebnis, daß es die unabdingbare Pflicht der Industrie sei, nach Kräften einen Beitrag zu leisten, um die Kreditsicherungen und diese im größtmöglichen Umfang dem Reiche für Reparationszwecke zur Verfügung zu stellen.

Nach kurzer Erörterung wurde der oben erwähnte Vorschlag der Vertreterversammlung der Fachverbände von der Versammlung einstimmig angenommen mit einem Zusatz, monach die aus Abzahlungen eingehenden Devisen bis einen Markt nach erfolgter Ausfuhr zurückbehalten werden dürfen, weil die Gesetz bestellt, daß bei Verzögerungen in der Fertigstellung der Anzahlungen dem ausländischen Besteller unter Umständen zurückgezahlt werden müssen.

Hungerstreik in der Strafanstalt von Herne

Die in der Strafanstalt von Herne inhaftierten politischen Gefangenen sind in den Hungerstreik getreten.

wie am natürlichen Gebiß. Dadurch wird eine viel bessere Kausmöglichkeit erzielt und das Abknicken der häufigsten Gebisse verhindert, während die nach den früheren Methoden im sogenannten Schlüsselknoten gestochenen Gebisse nur eine einzige Bewegungsebene der Kiefer nachzugeben gestatten.

Eine große Zahl von Zähnen wird außer von Zahnfäule im höheren Alter durch das Austreten der sogenannten Alveolarporositas verloren, die oft mit allgemeiner Erkrankung verbunden ist, wie Zucker, Gicht usw., oft auch allein auftritt. Ein speziell Zahnsitus ist trotz vieler Forschungen noch nicht entdeckt; es handelt sich hier um eine Mischinjektion von Zahnlücken; das Zahnschlund über den betreffenden Zähnen wird Bierot, auf Druck steht ein kleiner Donatius-Eller aus der Zahnschlundhöhle, die Zähne werden, obwohl sonst ganz gesund, locker und fallen heraus, wenn nicht rechtzeitig eine geeignete Behandlung einsetzt. Durch eine solche, und zwar durch mechanische und medikamentöse Behandlung, kann man den Prozeß des Lockerwerdens sehr oft jahrelang aufhalten.

Welche Fortschritte gerade die deutsche Zahnheilkunde im Kriege gemacht hat, ist seltsam bekannt. Sind doch unzählige Kieferoste, leicht beim Graben ganzer Kieferreste, durch zahnärztliche Hilfe geholt worden. Diese großen Erfolge bauen sich auf auf den Fortschritten der modernen Zahntechnik in der zahnärztlichen Orthopädie, d. i. die Regulierung schleifender Zähne und Kiefer, die durch sinnreich konstruierte federnde Bogen, Schrauben usw. erzielt wird. Es können nicht nur je nach Bedarf Ober- und Unterkiefer noch soviel oder rückwärts gebrochen und nach Dehnung der Kiefer schließen Zähne geraderichtet werden, sondern es wird auch durch Dehnung des Mund- und Nasenbodens die Mandibularbewegung in die Nasenöffnung übergeleitet, wodurch eine bedeutende Sanierung des betroffenen Kindes erfolgt. Die Lust, die vorher durch Mund gequält wurde, passiert dann die Nasenhöhle, wo sie gezeigt, geschnitten und angeraspelt wird, ehe sie in die Lunge kommt.

Neben vielen anderen Hilfsmitteln der allgemeinen Medizin hat sich die Zahnheilkunde auch der modernen Röntgenologie bemüht und so z. B. durch Anwendung konzentrierter Bestrahlungen das Bleiben dunkler verschärfer Zähne erreicht. — Es ist die Werkstatt des modernen Zahntechnikers überhaupt ein vielseitiges Gebiet, das nicht in kurzen Worten zu erläutern ist, und gerade deutscher Forscher- und Erfindergeist hat durch Erfindungen von Methoden und Apparaten in den letzten Jahren Tiefgang gezeigt, die auch im Auslande allgemein anerkannt werden und die deutsche Zahnheilkunde wohl mit an die erste Stelle der Welt gesetzt haben.

gegen

Drabt

Die S

eine öffent

in der T

Der Reichswirtschaftsminister gegen die „Kashemmenpolitik“ der Kommunisten

Eine Wahlrede Robert Schmidts
(Druckschrift unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 28. November.

Die Sozialdemokratische Partei hatte am gestrigen Sonntag eine öffentliche Volksversammlung in der Hohenheide einberufen, in der Reichswirtschaftsminister Robert Schmidt über die Leistung sprechen sollte. Als jedoch gegen Ende seiner Ausführungen die kommunistische Opposition sich sehr lärmend bemerkbar machte, lenkte der Minister auf das politische Gebiet über und rechnete in nicht mißverstehender Weise mit dem linken Flügel der Unabhängigen und den Kommunisten ab. Die Ausführungen des Ministers gewannen noch durch ein Interesse, daß der Versammlungsleiter mitteilte, man müsse die Kundgebung in Betracht der zu erwartenden Neuwahlen zum Reichstag als den Beginn des Wahlkampfes der SPD kennzeichnen.

„Wenn wir heute“, so leitete Minister Schmidt seine Darlegungen über die Leistung ein, „dass Elend betrachten, so müssen wir uns leider sagen, daß wir all diese Dinge nicht so schnell ändern können, als es wohl wünschenswert wäre. Ob dieser Zustand müssen wir die internationalen Mächte anklagen, die uns Unrechtliches auferlegt haben, die durch die Reparations- und Garantiekommissionen und durch die Ausbeutung weiter Gebiete die uns auferlegten Kosten bis ins Ungemessene steigern. Und noch immer erschien man neue Kommunikationen, neue Kontrollen, so daß sich jetzt die Entente in diesem Punkt nicht mehr zu entscheiden. Was soll man dazu sagen, wenn sich Herr Briand jetzt in Washington hinstellt und dort der Welt das Schrempfen eines neuen deutschen Angriffsplanges vor Augen führt, um einen Vorwand für Frankreichs imperialistische Gedanken zu finden? Wir straubten uns gegen die Reparationsverpflichtungen aus Londoner Ultimatum, weil wir wußten, daß wir diese Summe niemals aus dem Volke herauspressen könnten. Die Aufstellung der ersten Goldmilliarde hat zu der ungebührlichen Entwertung der deutschen Mark geführt. Und damit ist das Londoner Ultimatum hauptsächlich an der Leistung, denn mit der deutschen Mark, die nur noch 1% Pfennig wert ist, können wir im Auslande nichts mehr kaufen. Und neben die Exports des Auslandes tritt nun der Wucher im Innern, der allerdings sich mit Volunterstützung nicht erklären läßt. Wenn heute die Landwirtschaft 100 Mark für den Zentner Kartoffeln fordert, so kann man das bei aller Gedenkverehrung nur als eine Auszehrung der Ressourcen unseres Volkes bezeichnen. Das Publikum freilich hat durch keine Hammerlei in den letzten Wochen selbst zu einem starken Ansteigen aller Preise beigetragen. Die oft von Ausländern geäußerte Ansicht, Deutschland leide keine Not, ist falsch. Der deutsche Kolonialismus ist gegenüber 1914 um 60 Prozent gesunken. Die Einfuhr von Kolonialwaren, die 1914 544 000 Tonnen betrug, ist auf 241 000 Tonnen zurückgegangen. Die Einfuhr ist in dem gleichen Zeitraum von 171 000 Tonnen auf 46 000 Tonnen zurückgegangen.“

Die letzten Entwicklungen haben gezeigt, daß viele kommunistische Freunde glauben, eine Änderung der wirtschaftlichen Verhältnisse durch Gewaltmittel herbeiführen zu können. Über wir haben in den letzten drei Tagen an Hand unüberleglichen Materials auch gesehen, daß die führenden kommunistischen Kreise nicht eine militärische, sondern eine Kashemmenpolitik treiben. Das kann die Sozialdemokratische Partei nicht mitmachen. In Neukölln haben die Kommunisten unseren Konsumverein ausplündert, und damit nur in Fortsetzung der Verderbepolitik von Halle gehandelt. (Große Unruhe bei den Kommunisten, die durch jährende Jäschentrüne die Versammlung auf Minuten unterbrochen.) Ich habe nichts behauptet, was die Rolle Fahne nicht selbst bestätigen möchte. Wenn ich in dieser Weise die verantwortlichen Leiter der KPD, vor Rechenschaft ziehe, so rede ich nicht zu viel. Und wir sind kein die Leute ab, wie sie jede andere Partei abschätzt, je zweifelhaft ihre Gesellschaft. Die kommunistische Partei nur als Deckmantel für ihre Verbrechen benutzt.“

In seinem Schlussswort betonte Minister Schmidt die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses aller sozialistischen Arbeiter in wirtschaftlichen Fragen und ihre Sammlung durch die Gewerkschaften. Die Taktik der USPD, nach links zu schießen, halte er für verfehlt. Eine solche Partei müsse auf den Aussterbeplatze gesetzt werden. Die deutsche Arbeiterschaft werde hoffentlich recht bald erkennen, was die Kommunisten unter der

von ihnen gepredigten Freiheit verstecken, und sie zusammenschließen.

Die Rede des Ministers wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Kommunistische Verdächtigungen

Doch die Kommunisten vor keiner noch so schamlosen und dämmigen Verdächtigung der eigenen Volksgenossen zurückstehen, auch wenn sie diesen traurigen Beginnen der Entente zum Schaden des Volkes schändliche Handlangerkunst tun, nichts Neues mehr. Jetzt wird ein neuer Fall bekannt, der sich anlässlich des Besuches des Generals Nollet in den Deutschen Werken in Erfurt zugestellt hat. Die Thüringer Allgemeine Zeitung weist darüber folgendes zu berichten:

Das kommunistische Blatt Echo in Erfurt hat sich das traurige Werk erworben, die Frontsäge auf die eigenen Volksgenossen loszugehen. Gerade in den Tagen, in denen Nollet das Werk Erfurt besuchte, veröffentlichte es folgende Notiz:

General Nollet wird mit seinem Stab heute in Erfurt eintreffen, um den Erfurter Betrieb der Deutschen Werke zu besichtigen. Ob damit der Abtransport der Gewerbeschäfte in Handwagen seit einigen Wochen in Zusammenhang steht? In den letzten Nächten ist auch ein starker Fuhrverkehr nach und von der Schwedenschanze beobachtet worden. Ist dieser Wagenverkehr auch mit dem Besuch des Generals Nollet in Zusammenhang zu bringen? Was wurde in den Fuhrwerken von der Schwedenschanze nach Marbach transportiert?

Auf diese schändlichen Versuch, die feindlichen Spione gegen die eigenen Volksgenossen aufzuhetzen, erwiederte die Direktion der Deutschen Werke:

An alle Angestellten und Arbeiter des Werkes, also auch an die Kommunisten des Werkes, sind von der Direktion je zwei Zettler unbrauchbar gemachte Gewerbeschäfte zu billiger Preise als Brennholz abgegeben worden, die sich jeder einzeln auf Handwagen selbst abholen könnte. Die Schwedenschanze gehört nicht zum Werke Erfurt. Der Wagenverkehr von dort nach Marbach ist damit zu erklären, daß von dort entsprechend der Ententekonsolidierung unbrauchbare Schäfte, die vom Werk Erfurt an andere industrielle Unternehmungen zur Herstellung von Wirtschaftsartikeln verkauft wurden, abgeföhrt werden. Das ist der einfachste, nachhaltigste und die Schriftleitung der kommunistischen Zeitung ebenso leicht hätte ersahnen können, wenn sie gewollt hätte.

Tagung der deutschnationalen Parteivertretung

Die Parteivertretung der Deutschnationalen Volkspartei hielt am 25. und 26. November in Berlin eine Tagung ab. Zur völkischen Frage beschloß die Vertretung, daß sowohl die Parteileitung als auch die Fraktionen und Landesverbände in der praktischen Arbeit klar und mit aller Entschiedenheit auf dem Boden des völkischen Bekennens stehen und wie bisher, so auch ferner die Partei von jedem nationalen Einfluß freihalten werden. Die Neuwahl des Parteivorstandes ergab die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorsitzenden Hergt. Den Schluß der Verhandlungen bildete eine Aussprache über die politische Lage, in der folgende Entscheidung einstimmig angenommen wurde: Die Parteivertretung der Deutschnationalen Volkspartei ist mit dem Parteidag und den Fraktionen der Meinung, daß die Erfüllung der aus dem Londoner Ultimatum vom Mai des Jahres Deutschland aufgelegten Verpflichtungen unmöglich ist. Sie erhebt erneut die Forderung an die Reichsregierung, diese möge gegenüber den ökologischen und sozialen Regierungen die Unmöglichkeit der Erfüllung des Ultimatums unverzüglich zum Ausdruck bringen und verlangt, daß in einer ernsten Prüfung der Leistungsfähigkeit Deutschlands eingetreten wird mit dem Ziel, die finanziellen Verpflichtungen Deutschlands dieser Leistungsfähigkeit unter Berücksichtigung seiner Lebensnotwendigkeiten anzupassen.

Treillassung verhafteter deutscher Offiziere

Die in Krefeld verhafteten ehemaligen Offiziere des Regiments Nr. 50 Vogel vom Jagdstein, die vom belgischen Kriegsgericht zu empfindlichen Geld- und Gefängnisstrafen verurteilt worden waren, sind mit Abschaffung von vier Offizieren, in Freiheit gebracht worden. Von den vier noch im Gefängnis zurückgebliebenen Offizieren sollen zwei am 8. Dezember entlassen werden, während die beiden letzten wegen Waffenbesitz in Haft behalten werden sollen.

„Ley Berger“ im besetzten Gebiet

Die Militärgerichte im besetzten Rheingebiet sind ermögligt worden, die „Ley Berger“, d. h. die Gültigkeit des Strafzuschlags, nicht nur gegenüber französischen Staatsangehörigen, sondern auch deutschem Angeklagtem gegenüber anzuwenden.

Leipziger Theater

Neues Theater. („Die Zauberflöte.“) Der Sarastro Richard Mays folgte der freimaurerischen Forderung nach Stärke, Weisheit und Schönheit. Sein hohes Können sowohl als auch seine sinnliche Veranlagung und die rationale Anwendung beider haben die Schönheit im Gesammt. Die Gestalt, der würdevoll geführte Dialog und die wundervoll abgesetzte Gestik geben der Leistung noch ein besonderes Niveau. Es war beeindruckende Harmonie im Ganzen. Weniger harmonisch war manches andere; sommer aliquid laetare — nämlich bei uns. So z. B. schien anfangs die elektrische Lampe (die untergegangene Sonne sollte sie vorstellen) ausdrücklich durch die Leinwand des Hintergrundes; so stand in der ersten Arie die Königin der Nacht höher als ihre Darbietung; so bot früher Tamino schon besser gesungen als am Sonntag. Der ersten und zweiten Dame liegt alles andere nahe als Mozartische Gesangskultur; recht brav gab sich hingegen Bockelmanns Priester.

Prof. Eugen Segnit.

Tänze von Valerie Krämer. (Altes Theater.) Bei aller Anerkennung für den künstlerischen Ernst, mit dem Valerie Krämer ihre Leistungen durchdringt, war der Eindruck ihrer Darbietungen doch nicht restlos befriedigend. Eine Reihe seiner Ausdrucksstudien, dargestellt mit hohem technischen Können und eindringendem musikalischen Verständnis, wurden vor Augen geführt, aber eben doch bloß Studien, die als pädagogisch wertvolle Vorstufe zum eigentlichen Tanz willkommen sind, nicht aber dem Wesen des sieben Tanzes entsprechen, der mehr bedeutet als Variationen über ein einzelnes Thema. Valerie Krämer tanzt stets nur einzelne Begriffe wie Dämmerung, Tod, Sorge, Wind, die Dramatiken eines Paares, Gottesverehrung und Teufelsverehrung (in den beiden Tempeltänzen) — und sie tanzt sie vorzüglich, aber die höchste künstlerische Wirkung des Wechsels und der himmeligen Steigerung läßt sie sich entgehen. Am klarsten wurde dies in der Polonaise von Chopin, die ein ganz anderes Gepräge trug. Der klüne und interessante Verzuch nach Versen aus dem 2. Teil des Faust ohne Mühe zu tanzen, gelang recht gut, wenn es auch nicht „im Herzen dröhnt“, wie es Goethe wünscht. Ihre burleske Art sicherne der Tänzerin auch Erfolg beim Publikum, das die Feinheiten der ersten Studien wohl nicht ganz zu würdigen wußte.

Dr. E. M.
Bertholdgäbner's Baureithäuser. Im kleinen Theater spielt man die „Kreuzschreiber“, eines von Anzengruber's besten Stücken. Otfel-

tanten. Das braucht nichts Abfälliges zu enthalten. Soll es auch nicht. Aber man kommt nicht darum herum, die ganze Angelegenheit als deplatziert zu bezeichnen. Das Theater war fast leer, und die Leute auf der Bühne deklamierten zur Hölle, zur Auer und lobten sie sich recht untheatralisch auf. Abgesehen davon, sind auch die behandelten Probleme längst für uns abgetan, und zur gewaltigen, historisch ergreifenden Wallung besteht Anzengrubers Hand die Kraft nicht. Mitten in der losen Scenenfolge spielt ein recht gutes Terzett (Steckmeleion, Vondonium, Autokratie). Das sind im stärksten Beifall: — ein wenig Musch. Bezeichnend für den ganzen Abend. Einmal zur Höhe nur sagt Josef Reitzenbeck als „alter Bremmer“, der „fuchsig“ Jahre mit seinem Weib zusammengelebt hat, von ihr nun verstoßen wird, weil er unter die anstößliche Erklärung seine Kneize gemacht. Diese Gestalt gehört zu den ergreifendsten, die ich je auf der Bühne gesehen, weil sie im tiefsten Menschlichen wurzelt. Von ihr strahlt ein starkes Licht, alle anderen Schwächen überblendet.

Hanna Bentz.

Tanz-Matinee im Kleinen Theater. Im Mittelpunkt des Interesses der sonntäglichen Tanz-Matinee stand Harald Livelli, der zum erstenmal in Leipzig auftrat. Wenn Männer als Soldaten der Kunst-Tanzphänomene huldigen, pflegen sie meist etwas Feminines an sich zu haben, was keinen einheitlichen Gesamteindruck aufkommen läßt. Livelli bildet in dieser Beziehung eine räumliche Annahme: keine Kunst hat ein durchaus männliches Gepräge. In seiner Aufführung vom Tanz manifestiert sich der Bildhauer, der er von Beruf aus ist. Er will einen geschlossenen Bildendeindruck jeder einzelnen Bewegung, wie des gesamten Kommerches, das er tanzt, geben, angeregt durch das persönliche Nachempfinden der Melodie und des Rhythmus. Man merkt zwar noch eine gewisse Beinlagenheit und die stereotische Wiederkehr mancher Bewegungen, aber im ganzen spricht aus Livelli eine ursprüngliche Begabung, deren Weiterentwicklung man hoffnungsvoll entgegenzusehen kann. Dr. Robert Corwegh aus Darmstadt, der bereits bei der vorherigen Veranstaltung einige feinste Eröffnungsmotive über den Tanz gesprochen hatte, ließte auch diesmal die Matinee mit einem kunstvollen Vortrag Dr. V. T.

„Die schwarze Dame der Sonette.“ Bernard Shaw's Zwischenspiel: „Die schwarze Dame der Sonette“ erlebte anlässlich einer Shakespeare-Morgenstern am Landestheater Altenburg seine reich-deutsche Uraufführung. Das Werk stellt den größten Seiten in den Mittelpunkt seiner an sich anspruchsvollen Handlung: ein verabredetes Jämentreffen mit der schwarzen Dame wandelt sich in eine Begegnung | Kammerjägerin Charlotte Fürther-Straßer zum ersten Mal in die Freiheit.

Organisierter Welt-Gütertausch

Der englische Pazifist Kenworthy über gemeinsamen Wiederaufbau durch die „Vereinigten Staaten der Welt“

(Druckschrift unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 28. November.

Der linksliberale britische Parlamentarier Hauptmann Kenworthy, der besonders durch seine manhaftige Opposition gegen den Verfallser Vertrag und sein pazifistisches Auftreten im Unterhaus weiteren Kreisen bekannt geworden ist, weiß gegenwärtig in Berlin. In einer Unterredung, die er mit unserem Mitarbeiter hatte, erklärte er, der einzige mögliche Ausweg aus dem wirtschaftlichen Chaos, in dem die Welt und insbesondere Europa, sich gegenwärtig befindet, besteht in der Schaffung der „Vereinigten Staaten der Welt“. Dieser Gedanke steht freilich sowohl bei den Regierungen, als auch bei breiten Massen der Öffentlichkeit noch immer anstrengend.

Kenworthy erinnerte dann seine Pläne für einen großen Welt-Gütertausch, dem natürlich ein gefundener Verteilungsbilanz folgen müsse. Für besonders dringend hält Kenworthy ein gemeinsames Vor gehen in Russland, um die Bodenschätze dieses Reiches, insbesondere auch Sibiriens, zu haben. Russland sei ohne Zweifel, erklärte Kenworthy, auch ein Markt von unbegrenzter Aufnahmefähigkeit, namentlich für die Produkte der Maschinenindustrie, Lokomotiven und anderem Transportmaterial, ebenso wie für landwirtschaftliche Geräte. Auf die Frage, ob er Russland unter keinen Umständen den Willen zum inneren Wiederaufbau, sondern es fehlt ihm nur die technischen Mittel dazu.“

Den Wiesbadener Vertrag zwischen Lourenz und Rathenau bezeichnete Kenworthy als einen Gottschalk. Kenworthy betonte, er liebe Deutschland nicht, er liebt nur sein eigenes Vaterland, in dem er 17 Jahre lang als Seesoldat im Dienste gedient habe, aber eben, weil er sein Vaterland liebt, trete er für eine Verständigung und Zusammenarbeit mit Deutschland ein.

Über die fälligen deutschen Reparationszahlungen stand sein Urteil dahin fest, daß Deutschland die Rentenrate beglichen, das aber in bezug auf die Räte die Möglichkeit der Subventionierung immerhin einkennen könnte. Auch im eigenen Interesse der Gläubiger müsse man daher Deutschland eine angemessene Stützung bewilligen.

Dr. Rathenau und Dr. Simons in London

London, 28. November.

Wie die Morning Post berichtet, sind Dr. Rathenau und Dr. Simons heute in London eingetroffen.

Äußerlichens wie die Nachricht, Lord George sei mit Simons zusammengekommen, in Übereinstimmung.

*

Dem Berliner Journal wird aus London berichtet, man erwarte dort in der kommenden Woche Lord Abercorn, den Vertreter Englands in der Reparationskommission, in London, sowie zwei Sachverständige, die an Ort und Stelle die deutsche Finanzlage studieren. Der Berichterstatter fragt, wann er gut antreidet ist, so sollte die englische Regierung die Mittel prüfen, durch die man Deutschland für die Regelung der Reparationsfrage beistehen könne.

Mangelnde Wagengestellung in Sachsen

Der Wagenmangel in Sachsen wird immer größer und droht zu einer Katastrophe für die augenblicklich gut beschäftigte Industrie zu werden. Namentlich in Westsachsen ist die Lage unerträglich. Von etwa 3000 angeforderten Wagen sind, wie unsere Dresdner Schriftleitung erfährt, an einem der letzten Tage gerade 1300 gefertigt worden. Die Bahnhöfe in Plauen, Zwickau und Chemnitz sind völlig verstopft. Der Wagenmangel ist im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß fast die Hälfte der Lokomotiven in Sachsen sich in Reparaturwerkstätten befindet.

Neue Briefe Bismarcks

Der Verlag für Politik und Wirtschaft, Berlin W. 35, Potsdamer Straße 45, teilt uns mit, daß die bisher unveröffentlichten Briefe Bismarcks an seinen jüngeren Sohn unter dem Titel „Bismarcks Briefe an seinen Sohn Wilhelm“ vor Weihnachten bei ihm erscheinen werden. Das Buch ist besonders um deshalb interessant, weil Bismarck darin in mehrfacher Weise zu einem Kunden über politische Vorgänge spricht.

Herr Otto-Ernst-Ahrend. Ein würdiger, älterer Herr erscheint auf dem Podium: Otto Ernst. In etwas polterndem Ton liest er aus seinem Werken vor, aber mühternd beobachtet eine höhere Note den Vortrag. Wenn er den Schneider-Zielhahn aus dem „Herrmannsland“ charakteristisch wieder gibt, dann rast das typische Otto-Ernst-Publikum Beifall. Aber es applaudiert nicht nur dort, wo es gerade noch angeht, sondern überhaupt. Mit Andreaskl. Wenn sein Humor ist im allgemeinen gewollt und nicht aus tiefer Quelle.

Herr Julius Klemm. Ein würdiger, älterer Herr erscheint auf dem Podium: Julius Klemm. In etwas polterndem Ton liest er aus seinem Werken vor, aber mühternd beobachtet eine höhere Note den Vortrag. Wenn er den Schneider-Zielhahn aus dem „Herrmannsland“ charakteristisch wieder gibt, dann rast das typische Otto-Ernst-Publikum Beifall. Aber es applaudiert nicht nur dort, wo es gerade noch angeht, sondern überhaupt. Mit Andreaskl. Wenn sein Humor ist im allgemeinen gewollt und nicht aus tiefer Quelle.

Der französische Dichter Verlaine vor Gericht. Der Verlag Paul Steegemann, Hannover, brachte unlängst Verlaines „Männer“ und „Frauen“ in der Übersetzung von Kurt Morel und Hans Schiebelich heraus. Die Auflage betrug 1100 Exemplare. Der Preis 300 und 100 M. Die Subskriptionsliste wurde an eine große Anzahl deutscher Hand- und Geschäftsbüros, Bibliotheken und Bibliophilien geschickt, die die Bände direkt oder durch ihren Buchhändler beordneten. Steegemann wurde wegen Verbreitung unzulässiger Schriften nach § 184 unter Nachfrage gestellt und am 24. November d. J. vor dem Landgericht in Hannover zu 300 M. Geldstrafe verurteilt. Die betreffenden Bücher „Männer“ und „Frauen“ von Paul Verlaine, zu denen auch Adelbert Borekens „Venus und Tambourin“ hinzukommt, blieben bestmöglich. Die Verurteilung bei dem Landgericht führte zu einem neuen Termin. Der Staatsanwalt bezeichnete die Leistung als „Schweineart“. Die Bestrafung bleibt bestehen. Urteil 300 M. Geldstrafe.

Das Forschungsinstitut für Textilindustrie bedroht. Aus Dresden wird uns gebürgt: Der Vorstand des Deutschen Forschungsinstituts für Textilindustrie, Kommerzienrat Gloriez, geb. anlässlich einer Versammlung des Instituts durch Vertreter der Regierung, der Stadt Dresden und des Landtages die Erklärung ab, daß die weitere Existenz des Instituts ernstlich in Frage gestellt werde, wenn nicht von Seiten der beteiligten Kreise größere Mittel zur Verfügung gestellt würden; andererseits wäre das Institut mit seinem jetzigen Zustand nicht aufrechtzuhalten.

Eine Kleingeld-Bilse. Albrecht Leisner hat von Julius Klemm kurzlich eine Bilse gekauft; das Werk ist in Bronze gestellt und im Leipziger Kunstmuseum im Städtischen Museum ausgestellt.

Von den südlichen Bühnen. In der am Dienstag, dem 29. November, im Neuen Theater stattfindenden Aufführung „Rehnglocke“ singt

An der Tabaksmühle

Der Osten Leipzigs schien einmal einer großen Zukunft entgegen zu ziehen. Das Gedenkjahr 1913 mit seinen glanzvollen Veranstaltungen gab dazu den Aufschwung. Man plante eine Reihe monumentaler Bauten, die, ja einer Art Museumsviertel vereinigt, dem Völkerschlachtdenkmal vorgelagert sein sollten. Die „Bagra“ ermunterte weiterhin zu dieser Projektmoderation, und ein Teil dessen, was man im kleinen Gedächtnis jenseits der Straße des 18. Oktober errichtet hat, ging auch in Erfüllung. Das imposante Halbrund der Deutschen Bücherei, die Tambourkunst-Anstalt und die Russische Kirche sind Zeugen dieses neuen städtebaulichen Abschnittes in der Geschichte Leipzigs.

Alle weiteren Pläne und Vorbereitungen wurden durch den Krieg hinzufließen. Nicht einmal die Tierärztliche Hochschule der Universität konnte fertiggestellt werden; ein ähnliches Schicksal teilten andere Bauten. Kein Wunder, wenn die ganze Gegend in all den bitteren Kriegsjahren den Eindruck eines ungeheuren Verlos machte, der noch verstärkt wurde durch Reste abgedrohter Hallenbauten des Ausstellungsgeländes. Das niederrückende Gefühl, das jeden angesichts dieses unvollendet gebliebenen Werkes beschleichen mußte, hatte etwas Versöhnendes in der Hoffnung, daß eines Tages doch alles einem guten und schönen Ende entgegengehen würde. Und ganz getrogen hat diese Hoffnung nicht, selbst wenn man die großen Pläne bat zu Grabe tragen müssen.

Schoß im vergangenen Jahre begann es sich auf dem Ausstellungsgelände und den angrenzenden Gebieten zu regen. Man sah mit Freude die Bauten der Tierärztlichen Hochschule der Vollendung entgegen. Und lenkte man seine Schritte weiter in der Richtung der Gartenstadt Marienbrunn zu, so schien auch dort Reste zu werden. Dieses Gelände hat zur Erinnerung an die einst hier siebende, während der Völkerschlacht abgebrannte Quandt'sche Tabaksmühle den Namen „An der Tabaksmühle“ erhalten, und es war zu einem ungemeinen Siedlungsprojekt ausgerufen. Was dort und in der benachbarten Gartenstadt im vergangenen Jahre begonnen wurde, griff man im neuen Jahre mit hoffnungsvollen Händen wieder auf.

Es handelte sich dabei, wie gesagt, um keine großartigen Museumsbauten oder ähnliche monumentale Unternehmungen; vielmehr wollte man der drückenden Wohnungsnöte begegnen, und ähnlich wie in Wlossen, Lindenau, Kleinschöner, Connemagh u. w. Kleinwohnungsbauten schaffen. Überraschend schnell sind nun die kleinen schwulen Häuschen aus dem Erdoden geschossen, und bei einigen von ihnen lebte man schon vor Wochen Rücksicht. Andere Kleinwohnungen kamen hinzu, und die ganze Siedlung, 45 Wohnungen umfassend, darf jetzt als im Rohbau vollendet angesehen werden.

Auf den Vorübergehenden macht die Siedlung einen wohlwollenden Eindruck. Die Häuser wirken trotz ihrer gleichartigen oder ähnlichen Ausführung nicht einsichtig, da sie nach keinem sonder Plan aneinandergereiht sind. Im Gegensatz zu den gelblichen Ziegeln der Tierärztlichen Hochschule nehmen sich ihre knallroten Dächer überraschend freundlich aus. Schmale Anbauten, Gärten und ähnliches Drum und Dran lassen die Siedlung „An der Tabaksmühle“ als ebenso vorbildlich wie ansprechend erscheinen. Sie bildet gewissermaßen ein Seitenstück zu der Gartenstadt Marienbrunn, die in unmittelbarer Nähe liegt und bei ihrer Errbauung vor nun bald zehn Jahren eine neue Ära des Wohnungsbaus eingeläutet.

Erhöhung der Eisenbahn-Tarife. Die Reichsbahnhauptverwaltung gibt amtlich bekannt: daß ab 1. Dezember d. J. eine allgemeine proportionalen Erhöhung der Güter- und Tiertarife eintrete. Die Erhöhung wird vorläufig rein rechnerisch durchgeführt, da die gegenwärtigen Frachtkosten, ferner sämtliche Mindestsätze und Nebengebühren gleichmäßig um die Hälfte erhöht werden. Es ist jedoch beachtlich, daß neuen Zuschläge einschließlich der seit der Tarifreform vom 1. Dezember 1920 durchgeföhrten Erhöhungen mit Berücksichtigung organisch in die Güter- und Tiertarife einzuarbeiten, wobei insbesondere bei weiteren Erhöhungen die Frachtkosten später gestaffelt werden sollen.

Die neuen Arzthonorate. Wie uns der Wirtschaftlichen Vereinigung der Aerzte von Leipzig und Umgegend e. V. geschildert wird, daß sich diese in ihrer letzten außerordentlichen Mitgliederversammlung vom 23. November 1921 erneut mit der durch die unzureichende fortwährende Teuerung geschaffenen Lage für ihre Mitglieder beschäftigt. Dabei kam zum Ausdruck, daß die in der Privatpraxis geübten Honorare noch vielschichtiger den Ansprüchen zurückbleiben, die die Aerzte mit Rücksicht auf ihre eigenen mindestens verdreifachten Beaufsichtigungen stellen müssen, und es wurde deshalb beschlossen, daß das Mindesthonorar für eine Beratung in der Sprechstunde 20 Mark und für einen Besuch in der Wohnung des Arztes bei Tage 40 Mark betragen soll.

Stiftung für die Kriegsblinden. Durch Bürgermeister Ruppert in Leipzig sind der Stiftung Heimdalbank von einem sächsischen industriellen Werke für die sächsischen Kriegsblinden 100.000 Mark überwiesen worden.

Die Vereinigung Leipziger Schokoladengeschäfts-Inhaber hielt vor einigen Tagen ihre gewöhnliche Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende, A. Beyer, berichtete in ausführlicher Weise über eine Reihe von Verhandlungen, die mit zuständigen Behörden geführt worden sind, um die Endimmunität und Befreiung unbedingten und illegitimen Handels und Verkaufs von Kocher-Erzeugnissen zu erreichen. Aus der Verhandlung heraus wurden Klagen über verschiedene Fabrikanten geahnt, woraus sich die Notwendigkeit eines festen Zusammenschlusses ergab. Bezirksvorstand Dörschel von der Versicherungsanstalt der sächsischen Gewerbebehörden hielt einen Vortrag über das Fürsorge- und Krankenversicherungswesen der sächsischen Geschäftsinhaber.

Erfolge eines Polizeihundes. Einen hässlichen Erfolg hatte dieser Tag der Polizeihund „Lomo“ zu verzeichnen. Er wurde zwecks Spurenverfolgung an einer dem Klosterhof Connemagh gehörigen, aufgeborenen und um einen großen Posten Rüben bestohlenen Miete in der Nähe des Süßwarenhofes angeheuert. Auf der vom Hund verfolgten Spur fand der den Hund führende Beamte zwei durch ein Schwert verbundene Schlüssel, durch dessen Witterung der Hund eine Fußspur bis nach Connemagh verfolgte. Hier wurde ermittelt, daß einer der Schlüssel die Zugangstür einer vorliegenden Gartenkolonie schloß, worauf bald auch jener Garten gefunden wurde, dessen Türe sich durch den zweiten Schlüssel öffnen ließ. Die weiteren Ermittlungen ergaben dann, daß man auf der Spur der Täterin war, die schließlich ihre Schuld eingestanden magt.

Gabelsberger Stenographenverein von 1848. Dienstag, den 29. November, abends 14.30 Uhr, Monatsversammlung im Börserestauranth.

Mehl-Werners Elite-Mehl feintes Weizen-Mehl, Weizenguss-Crème, mit dem Beste.

Wehren. Dienstag, 29. November, 18 Uhr abends, findet im „Virtuosenloch“ ein Elternabend statt. Der Vortrag „Das gute Buch“ (Lehrer Georgi) wird von musikalischen Darbietungen umrahmt.

Hänichen-Duisburg. Um den Posten eines Gemeindevorstandes für die beiden Gemeinden Hänichen-Duisburg und insgesamt 70 Stimmen eingegangen. Aus der engeren Wahl von 6 Herren wurde der Gemeindeälteste Redakteur Friedrich Piller aus Vorwörde gewählt.

Dresden. In Dresden haben einige Hotels an ihren Eingangstüren folgende Bekanntmachung angebracht: „Volutsche und französische Gäste sind in diesem Hause nicht erwünscht und werden nur gegen einen Aufschlag von 100 Prozent auf den Zimmerpreis aufgenommen, welcher Aufschlag restlos der Flüchtlingsfürsorge für Oberchristen zugeführt wird.“

Chemnitz. Der Neubau des Paketpostamtes an der Schillerstraße geht seiner Vollendung entgegen. Beabsichtigt wird, nicht nur die Brief- und Geldannahme aus dem Altbau (Postamt 4), sondern auch die gesamte Paketschaffo vom Postamt 1 (Ronne Strothe) in den Neubau zu verlegen.

Freiberg. Ein tödlicher Unfall ereignete sich auf dem biegsigen Bahnhofe. Abends in der 8. Stunde wurde der Eisenbahndirektor Ulrichs im Dienste beim Rangierbetrieb durch Ueberfahren gelöscht.

Reichenbach. Gegen die Umbenennung bisheriger Straßennamen wendet sich eine Gruppe des Bürgerbundes an den Stadtrat. Die Umbenennung war vom Stadtverordneten-Kollegium beantragt worden, um alle Ankündige an monarchische Einrichtungen früherer Tage verschwinden zu lassen.

Bauen. Die Frau des Schlossers Max Aloß wurde in den frühen Morgenstunden durch einen Fremden geweckt, der aus Fenster klopfte und mit Frau mittelte, ihr Mann befände sich in der Offizierskasse. Der so Befürchtete befand sich aber im Hause und eilte dem Manne nach. Am Ratskeller trafen die beiden zusammen. Nach kurzem Wortwechsel zog der Fremde einen Arzneiverwalter und gab auf Aloß zwei Schüsse ab. In der Brust und in die rechte Hand getroffen, brach Aloß zusammen.

Stimmengleichheit auch im Zwickauer Stadtparlament

Bei den Stadtverordnetenwahlen in Zwickau verloren die Bürgerlichen ein Mandat an die Linkspartei, so daß jetzt Stimmengleichheit 18:18 besteht. Bisher war das Kollegium aus 19 Bürgerlichen und 17 Sozialdemokraten zusammengesetzt, und zwar aus 6 Deutschenationalen, 13 Demokraten, 15 Mehrheitssozialisten und 2 Unabhängigen. Von 44.619 Wahlberechtigten wählten 37.754, also 84,61 Prozent. Es erzielten Stimmen: die vereinigten Deutschenationalen und Deutsche Volkspartei 10.613, die Demokraten 7.551, die Mehrheitssozialisten 12.000, die Unabhängigen 4.195, die Kommunisten 2.883 und das Zentrum 488. Sie erlangten die vereinigten Deutschenationalen und Deutsche Volkspartei 11, Demokraten 7, die Mehrheitssozialisten 12, die Unabhängigen 4, die Kommunisten 2.

In Zwickau wurden gewählt: 8 Demokraten, 7 Mehrheitssozialisten, 5 Festbescholte, 3 Unabhängige, 4 Vertreter der Gewerkschaftsvereinigung und 1 Vertreter der Kriegsbeschädigten. Die bisherige bürgerliche Mehrheit von 18 Vertretern gegen 10 Sozialisten ist gebrochen. Die Unabhängigen sind zum ersten Male mit 3 Stadtvorordneten vertreten. Die Kommunisten haben keine Mandate errungen, sie erhielten nur 225 Stimmen.

Streikgefechte bei den sächsischen Werken in Berlin. Der Magistrat hat am Sonnabend den leichten Verständigungsvorschlag abgelehnt. Die Angestelltenorganisationen glauben nun nicht mehr in der Lage zu sein, den Streikwillen, der durch die Urabstimmung zum Ausdruck kam, einzudämmen.

O-Jug-Diebe an der Arbeit. In den O-Jügen Frankfurt-Eisenach-Berlin treiben seit mehreren Tagen wieder O-Jug-Diebe ihr Unwesen. Am mehreren Tagen hintereinander wurden aus Werkstätten zweier Fächer schlafende Reisende Oedpäckstücke gestohlen. Als Täter kommen nach der bisherigen Ermittlung eine Manns- und eine Frauensperson im Alter von ungefähr 40 Jahren in Betracht. Die Frau geht stets in Uniformierung. Es handelt sich ancheinend um reisende Diebe, die nach Ausführung der Diebstähle den Zug sofort verlassen.

Nachklänge von Oppau. In Oppau lageren noch 7000 Tonnen Ammoniakulfalzpelze. Diese Menge ist nun vollständig abtransportiert und der Landwirtschaft als Düngemittel zugeführt worden.

Zurückgekehrte Alougnon-Gefangene. Von den in Alougnon zurückgekommenen deutschen Kriegsgefangenen sind am Sonnabend vormittags sechs Gefangene in Mannheim eingetroffen. Drei Straßen verbrüder oder die begnadigt worden sind. Die Namen der sieben Kriegsgefangenen sind folgende: Wilhelm Stedler aus Lippe, Johann Breuer aus Köln, Willy Becker aus Berlin, Wilhelm Ferger aus Frankfurt a. M., Georg Wettschell aus Neustrelitz, Josef Hett aus Friedhofen i. Hessenhausen und Felix Niedhardt aus Niedermornern (Wes. Cleve). Die Geheimkehrten werden in Mannheim an der Brücke von der französischen Besatzung übergeben und in Karlsruhe eintreffen, wo nach Erledigung der Formalitäten bei der Kriegsgefangenenstelle die Zurückgekehrten in die Heimat entlassen werden.

Amerikanische „Antiochialiker“. Die New Yorker Polizei hat neuerdings 13.000 Flaschen Whisky im Werte von 1 Millionen Dollar beschlagnahmt, die aus den Dokos heraustransportiert worden waren. 3100 Flaschen waren für die Alp Drug Company bestimmt, 3200 Flaschen für eine andere pharmazeutische Firma. Die Polizei versichert jedoch, daß die ganze Ladung in Wirklichkeit für einen Amerikaner bestimmt war, der fälschlicherweise Kreditbriefe für die beiden Firmen ausgestellt hat. Weitere Beschlagnahmen sollen bevorstehen.



Sport und Turnwesen

Amateurboxkämpfe in Köln

Zwischenrunde um den vom Verlag „Der Sport“, Berlin, gestifteten Pokal.

Die Mannschaft des Westdeutschen und die des Süddutschen Amateurb-Vorverbandes lieferten sich gestern in Köln a. Rh. ein heftiges Treffen, aus dem Westdeutschland mit 10:8 Punkten als Sieger hervorging. Der Soal des „Kristallpalastes“ war trotz der hohen Eintrittspreise (15.-75.-) bis auf den letzten Platz gefüllt.

Die Reihenfolge und Ergebnisse der einzelnen Kämpfe zeigt folgendes Bild: 1. Wank am gewicht: Motzmar (S. A. B. V.) 105 Pf. — Trije, Alen (W. A. B. V.) 100 Pf. Sieger: Motzmar durch Punktwertung nach drei Runden. 2. Feder gewicht: Herzberg (S. A. B. V.) 112 Pf. — Höhl (W. A. B. V.) 110 Pf. Sieger: Höhl (Herzberg gab in der Pause nach der ersten Runde den Kampf auf). 3. Leichtgewicht: Schellhorn (S. A. B. V.) 123 Pf. — Wilhöpf (W. A. B. V.) 122 Pf. Sieger: Wilhöpf (Schellhorn gab den Kampf in der zweiten Runde auf). 4. Weltergewicht: Konrad (S. A. B. V.) 128 Pf. — Blasch (W. A. B. V.) 130 Pf. Sieger: Konrad durch Niederlage des Gegners in der ersten Runde. 5. Mittelgewicht: Löbler (S. A. B. V.) 130 Pf. — Domberger (W. A. B. V.) 137 Pf. Sieger: Domberger (die Sekundanten Löbler gaben für ihren Mann den Kampf auf). 6. Halbweger gewicht: Mehling (S. A. B. V.) 160 Pf. — Wagner, Conrad (W. A. B. V.) 152 Pfund. Sieger: Mehling (durch Aufgeben des Kampfes seitens Wagner in der 2. Runde). 7. Schwergewicht: Altdörfer (S. A. B. V.) 174 Pf. — Audi Wagners (W. A. B. V.) 168 Pf. Sieger: Wagners (die Sekundanten Altdörfers gaben durch Handtuchwerfen für ihren Mann in der zweiten Runde den Kampf auf).

Das Kampfgericht legt sich zusammen und den Herren: Reinken, Leipzig (M. A. B. V.) als Richter, Stephan, Berlin (S. A. B. V.) als Punktrichter, Timotheus (S. A. B. V.) und Handke (W. A. B. V.) als Punktrichter, Tremper (W. A. B. V.) als Schriftführer und Fuchs (W. A. B. V.) als Zeitnehmer. Zum Schluß der Veranstaltung fand noch ein Kampf zwischen den beiden Berufskämpfern Hans Große, Leipzig (125 Pf.) und Marder, Köln (126 Pf.) über 10 Runden je drei Minuten in vier Unzen Kampfhandschuhen mit harter Bandage statt. Aus diesem Treffen ging Marder, Köln als Punktwertungssieger hervor. Große enttäuschte in diesem Kampf. Seine sonstige Schnelligkeit schien ihm durch die lange Fahrt verloren gegangen zu sein.

Berliner Eiskunstlauf-Meisterschaften 1921

Vor einer recht ansehnlichen Zuschauermenge gelangten gestern im Berliner Admiralspalast die Berliner Bezirksmeisterschaften im Eiskunstlaufen durch den Berliner Eislaufverein von 1889 vor Abwöhlung des Berliner Pflasters, mit dem die Weltbewerbe eingeleitet wurden, so man fast durchweg einwandfreie Figuren. Die Damenmeisterschaft fiel erwartungsgemäß an die deutsche Meisterin Frau Brockhoff (Berl. Schlittschuh-Club), jedoch ließ sie in der Art die gewohnte Sicherheit vermissen, so daß Fr. Böckel (S. C. V. 86) ihr gleichmäßig gleichwertig stand. Auch war auch der Kampf in der Herrenmeisterschaft, die Vierergang (S. C. V. 86) nur durch seine ausgesuchten Schultypen gegen Ellers (S. C. C.) gewann. Auch in den Juniorkonkurrenzen fand man oft Leistungen.

Die Ergebnisse: Herrenmeisterschaft von Berlin: 1. Vierergang (S. C. V. 86) 203 P. 2. Ellers (S. C. C.) 175 P. — Damenmeisterschaft von Berlin: 1. Frau Brockhoff (S. C. C.) 176 P.; 2. Fr. Böckel (S. C. V. 86) 170 P.; 3. Wulff (S. C. V. 86) 160 P. — Herren-Juniorlaufen: 1. Hertel (S. C. V. 86) 104 P.; 2. Riedel (S. C. C.) 98 P.; 3. Garbrecht (S. C. C.) 94 P. — Damen-Juniorlaufen: 1. Fr. Schmidt (S. C. C.) 106 P.; 2. Frau Bernhardi (S. C. C.) 105 P.; 3. Fr. Velt (S. C. C.) 103 Punkte.

Anerkannte deutsche Leichtathletik-Bestleistungen

Der Technische Ausschuss der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik, der am Sonnabend in Weimar tagte, genehmigte folgende Bestleistungen: H. Herren: 7500-Meter-Läufen: 24:09,7 Bedarf-Frankfurt a. M. (aufgestellt 25. 9. 21 in Frankfurt); 10.000-Meter-Läufen: 33:03,5 derl. (9. 11. 21 Frankfurt); — Olympische Staffel 8:33,1 Frankf. Turn- und Sportgem. Eintracht (25. 9. 21 Frankfurt); — 20-Kilometer-Gehen: 1:38,26 d. H. Müller-Berlin (17. 7. 21 Berlin); 25-Kilometer-Gehen: 2:09:51,4 derl. (11. 9. 21 München); 30 Kilometer: 4:40:14,3 derl. (11. 9. 21 München); — Dreisprung ohne Anlauf: 9,90 Meter. Schuhmacher-Hamburg (18. 9. 21 Hamburg); Schleuderballwerfen 2 Rilo: 50,75 Meter. Haymann (T. u. Sp. V. 1880 München, 16. 10. 21 München). — Speerwerfen beidarmig: 94,80 Meter. Lübeck-Berlin (21. 8. 21 Hamburg). — Dame n: 4-mal-100-Meter-Staffel: 52,1 Sek. T. u. Sp. Verein 1880 München (20. 8. 21 Hamburg); Hochsprung: 1.415 Meter. L. Voigt (F. v. 2. 28 Charlottenburg, 4. 21 Berlin); Speerwerfen: 29,90 Meter. E. Schulze (Preußen-Münster, 2. 7. 21 Recklinghausen).

Jack Shoefers Billardweltmeister

Die Kämpfe um die Billard-Weltmeisterschaft für Turniere in Chicago sind jetzt zu Ende geführt worden. Zur allgemeinen Überraschung lief der Sieg nicht an den Verteidiger des Titels, W. Hoppe, sondern an seinem Landsmann, den Amerikaner Jack Shoefers, der sechs Siege, Hoppe dagegen nur fünf Siege errang. Cochran (Amerika) und Conti (Frankreich) beendeten je drei, Morningstar (Amerika) und der Belgier Horowitz je zwei Partien als Sieger. Der neue Weltmeister erhielt neben der Goldenen Medaille 3000 Dollar, Hoppe 1500, Cochran 1000 Dollar. Der deutsche Billardmeister Hagenlocher hatte zu dem Turnier gemeldet, konnte aber die Reise nach Amerika infolge eines Unfalls nicht antreten.

Lebensmittelkalender für Dienstag, 29. November

Für Haushaltungen.

Ausgabe: Rindfleisch (gute Qualität) für Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene auf sämtliche vom Ortsamt für Kriegerfürsorge ausstellbare Bezugsscheine, Buchstaben T—V von 4—8 Uhr auf dem Schloßhof gegenüber dem Schenken II rechts 1. Lürt. Pfund 7.—. Es erhalten bis zu drei Köpfe 2 Pfund, vier und mehr Köpfe 3 Pfund Fleisch. Papier mitbringen.

Voraussichtliche Witterung am Dienstag, den 29. November:
Etwas gelinder, wolriger, neblig, trocken.

Hausmittelklinik Leipzig: Dr. Kurt Schmitz, Hausmittelklinik Berlin: Dr. Erich Sperr. Hausmittelklinik für den reaktionären Test: Georg Müller-Soda. Verlag: Selbstverlag

Handels-Zeitung des Leipziger Tageblattes

Nr. 584.

Montag, den 28. November

1921.

Keine Reichs-Einlösungspflicht polnischer Darlehnskassennoten

(Grundsätzliche Entscheidung des Reichsgerichts vom 28. Nov. 1921.)

(Nachdruck verboten.)

ak Eine Anzahl Besitzer von Noten der Polnischen Landesdarlehnskasse, die während des Krieges ausgegeben wurden, und von denen noch 880 Millionen im Umlauf sind, forderten im Klagegegen vom Deutschen Reichs Einlösung der Noten in deutscher Reichsmark, indem sie behaupteten, das Reich sei nach der auf den Noten aufgedruckten Garantieverpflichtung, die die Verwaltung des Generalgouvernements Warschau, als sein Vertreter, erklärt habe und die sich als Schuldverschreibung auf den Inhaber darstelle, zur Einlösung unmittelbar dem Noteninhaber gegenüber verpflichtet. Die Erklärung sei auch als Bürgschaft anzusehen. Das Landgericht Berlin verurteilte antragsgemäß, das Kammergericht wies die Klage ab, und zwar mit folgenden Entscheidungsgründen:

Die Noten tragen in polnischer Sprache und unterzeichnen von der Verwaltung unter Belehrung eines Siegels, das auf rotem Grunde den weißen polnischen Adler zeigt, einen Vermerk in deutscher Übersetzung, dahinlautend, daß das Deutsche Reich die Gewähr für die Einlösung der Noten der Polnischen Landesdarlehnskasse in deutscher Mark zum Nennwert übernehmen. Damit hat der Beklagte (das Reich) die Einlösungsgewähr übernommen wollen und übernommen der P. L. D. K. gegenüber; in ein Vertragsverhältnis zu den einzelnen Inhabern der Noten wollte das Reich nicht treten. Der Beklagte verpflichtete sich nur, das Vertrauen zu der Kreditfähigkeit der P. L. D. K. und in die von ihr ausgegebenen Noten dadurch zu halten und zu heben, daß er im Falle einer Einziehung oder Liquidation die Kasse gegen die Gefahr mangelnder Deckung in deutschen Werten schütze. Wenn man noch im Zweifel sein wollte, ob die Einlösungsgewähr des Reiches nicht den einzelnen Noteninhabern, sondern nur der Kasse gegenüber vom Beklagten übernommen worden ist, so wird er behoben durch die Erklärung der Berliner Großbanken vom 14. Juni 1917, in der sie die Noten an ihren Kassen jederzeit einzutauschen sich bereit erklärt. Eine solche Veröffentlichung wäre unverständlich und gegenstandslos, wenn schon das Reich unmittelbar diese Pflicht übernommen und jedermann dies gewußt hätte. Für die Annahme, daß ein Garantievertrag vorliegt, der nicht den Gläubigern der Kasse unmittelbare Rechte gegen den Beklagten gewähren sollte, spricht auch der Umstand, daß ein Liquidationsverfahren bei der Beendigung der Tätigkeit der Kasse vorgesehen war, in dem u. a. auch die Einziehung der Noten erfolgen sollte. Es liegt also eine zeitliche und sachliche Begrenzung der Einlösungsgewähr vor. Dazu kommt die teilerliche Erklärung des Reichskanzlers vom 26. Juni 1917, in der die Einlösungsgewähr unter der ausdrücklichen Hervorhebung auf den Zeitpunkt der Noteneinzichnung wiederholt wurde. Wenn gesagt wird, der Beklagte habe früher die Noten zum Teil eingelöst und wolle jetzt durch die Vorlagen des Verdrängungsschildes gesetzes sich dieser Verpflichtung entziehen, so geht aus der Begründung des § 18 des Gesetzentwurfes hervor, daß er die Einlösung nicht in Anerkennung einer Rechtspflicht, sondern nur aus Billigkeitsgründen vorgenommen hat. Im § 18 heißt es ausdrücklich: „im Verhältnis zu Inhabern solcher Darlehnskassenscheine besteht eine Verpflichtung des Reiches für Einlösung nicht.“ Der Beklagte übernahm nur die Gefahr, wenn in dem Liquidationsverfahren die Unmöglichkeit der Kasse festgestellt werden sollte, ihre Gläubiger in deutscher Währung zu befriedigen.“ Zur Liquidation ist es aber infolge des Umschwunges der Dinge in Warschau im November 1918 und der Begründung des Freistaates Polen nicht gekommen. Wenn die Kläger daraus, daß der Reichskanzler die Anweisung zur Liquidation nicht gegeben hat, folgern, sie könnten Schadenersatz fordern, so müssen sie ein schuldhaftes Unterlassen des Reichskanzlers darum. Ein solches liegt aber nicht vor. Die Änderung der Dinge trat plötzlich und in unvorhergesehnen Ausmaße ein. An eine Durchführung der Liquidation wäre nicht zu denken gewesen, da die Kasse bei der Art und Ausdehnung ihrer Geschäfte einer gerauen Zeit bedurft hätte. Eine Liquidation konnte überhaupt nicht durchgeführt werden, weil infolge des unglücklichen Kriegsausgangs die Kasse als eine Einrichtung des Generalgouvernements Warschau zu bestehen aufgehört und der polnische Staat angeordnet hatte, daß alle Zahlungen aus der Kasse nur in polnischer Mark auszuführen seien. Dadurch ist die Einziehung der Noten unmöglich geworden, und zwar aus Umständen, die weder vom Beklagten noch von den Klägern zu vertreten sind.

Gegen diese Entscheidung hatten die Kläger Revision beim Reichsgericht eingelegt, die aber vom höchsten Gerichtshof als unbegründet zurückgewiesen wurde.

Die Reichsbank am 23. November

103½ Milliarden Mark Papiergelemtauf.

(Wochenübersicht in Mill. Mark)

	1921	1920	1919	1918
Aktiva				
Mittelbestand	1.068,0	1.231	1.096,7	1.111,5
Darauer und Kassenscheine	1.063,709	(- 0,001)	1.091,6	1.101,8
Noten a. Banken	5.651,8	10,8,9	19.955,3	10,6,2
Wechsel und Scheine	9,1	(+ 0,1)	2,5	(+ 0,4)
Disk. Schatzanweisung	100.352,19	- 214,67	49.763 (- 2.774,7)	32.224,1
Leistung	44,3	(- 8,3)	24,6	(+ 11,0)
Erfolge	261,02	(+ 0,2)	229,7	(+ 8,3)
Spesi. Aktiven	6.417,92	(- 17,29)	10.437	(+ 10,4)
Passiva				
Grundkapital	151	(W.R.)	150	150
Reserven	112.418	(+ 27.777)	104.258	(+ 120)
Konten u. Stammaktien	96.4-8,-	(+ 2.327,77)	82.562	(+ 1.116,8)
Privateinlagen	11.518,66	(- 316,15)	13.160,4	(- 3.588,9)
Sondige Passiva	2.211,22	(+ 28,84)	5.524,4	(+ 62,3)
			28,83	75,2
* As Darlehnskassenscheinen waren Überdes im Umlauf 7.077,2 (- 10,0)				
gegen 12.382,9 (- 25,2) Mill. Mark am 23. November 1920.				

Die Wochentbericht der Reichsbank vom 23. d. M. zeigt die für die dritte Monatswoche übliche Entlastung der Anlagekonten. Die gesamte Kapitalanlage ist um 3.897,1 auf 101.969,9 Mill. R. die bankmäßige Deckung allein um 3.888,2 auf 101.661,5 Mill. R. zurückgegangen. Im wesentlichen im Zusammenhang mit dieser Gestaltung der Anlagekonten, sowie mit neuen Abflüssen von Zahlungsmitteln haben sich die freien Gelder ebenfalls vermindert, nämlich um 5.428,4 auf 10.440,7 Mill. R. Im Zahlungsmittelverkehr hielt die Überschuß unerfreuliche Entwicklung unter Einwirkung der bekannten fortbestehenden Gründe weiter an. Der Banknotenumlauf ist von neuem angewachsen, und zwar um 1.277,8 auf 96.463,9 Mill. R., während der Umlauf an Darlehnskassenscheinen geringfügig um 19,8 auf 3077,2 Mill. R. abnahm. An beiden Geldzeichen zusammen sind also in der dritten Novemberwoche 1.258 Mill. R. neu in den Verkehr gellossen. In der Vergleichszeit des Jahres 1919 beliefen

sich die Abflüsse an diesen Zahlungsmitteln auf 286,8 Mill. R., im Jahre 1920 war in der gleichen Woche ein Rückgang des Umlaufs um 775,2 Mill. R. zu beobachten.

Bei den Darlehnskassenscheinen ist nach der Kreditbeanspruchung der Vorwoche eine Verminderung der Darlehnsbestände um 289,1 auf 12.122,3 Mill. R. eingetreten. Die Reichsbank hatte einen dieser Abnahme entsprechenden Betrag an Darlehnskassenscheinen an die Darlehnskassen zurückzuliefern, so daß die Kasenbestände der Bank an Darlehnskassenscheinen unter Berücksichtigung der aus dem Verkehr aufgenommenen Beträgen auf 4.924,8 Mill. R. zurückgegangen sind.

Finanzgebarung des Reiches in 1920/21 (in 1000 M.)			
Einnahmen	11. bis 20. Nov.	1. April bis 20. Nov.	
der allgemeinen Finanzverw.	1.148.483	40.361.885	
der schwedenden Schulden	4.060.200	54.828.693	
der fundierten Schulden	10.467	42.716	
Überschub der Betriebsverw.	-	-	
Ausgaben			
der allgemeinen Finanzverw.	4.074.961	68.783.011	
Schuldzinsen d. schwed. Schulden	268.744	12.926.106	
- fund.	159.758	748.948	9.443.588
an Schuldzinsen	-	-	
am 20. November 221,15 Milliarden Mark. (Einnahmen brutto bis einschl. September, netto vom 1. Oktober bis 20. November)			

* M. L. Biedermann, Bank-A.-G. in Wien. Das Unternehmen, an dem bekanntlich neben englischem Kapital auch das Bankhaus Gebr. Arnhold in Dresden beteiligt ist, will sein Kapital von 240 auf 300 Mill. R. erhöhen.

* Bank von Frankreich. Am 24. November war der Status der Bank (in 1000 Fr.) wie folgt: Barvorrat in Gold 8.575.676, Gold im Ausland 1.943.967, Barvorrat in Silber 279.073, Guthaben im Ausland 1.010.028, Wechsel (vom Moratorium nicht betroffene) 2.267.611, gestundete Wechsel 54.117, Vorschüsse auf Wertpapiere 2.212.135, Vorschüsse an den Staat 24.500.000, Vorschüsse an Verbündete 319.000, Notenrückzahlung 36.396.275, Tresorguthaben 35.958, Privatguthaben 2.508.793.

* Nordstern, Feuerversicherungs-A.-G., in Berlin. Eine s. o. G.-V. soll sich mit der Erhöhung des Aktienkapitals um 21,9 Mill. R. befassen, wobei 25 Proz. zur Einzahlung kommen. Ferner soll die geplante Vereinigung mit der Nordstern-Umfall- und Haftpflicht-Versicherungs-A.-G. vollzogen werden.

* Industrieanstaltungen, A.-G. Die im vorigen Jahre als Holding-Gesellschaft der Reiniger, Gebbert & Schall, A.-G., in Erlangen errichtete Inag, Industrieanstaltungen, A.-G., in Erlangen beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals um 36 Mill. R. Stammaktien und 4 Mill. R. fünfstellige Vorzugsaktionen auf 70 Mill. R., sowie den Umtausch, der in ihrem Besitz befindlichen 8 Mill. R. Aktien der im Vorjahr unter wesentlicher Mitwirkung der Inag gegründeten Weifa-Werke, A.-G., in Frankfurt a. M. gegen 8 Mill. R. Aktien der Reiniger, Gebbert & Schall-A.-G. Letztere Gesellschaft erhöht ihr Aktienkapital um 28 auf 48 Mill. R., wobei 20 Mill. R. der neuen Aktien den alten Aktionären angeboten werden sollen. Von den 20 Mill. R. neuen Inag-Aktien werden 30 Mill. R. den alten Aktienären der Inag-Gesellschaft zu 100 Proz. angeboten.

* ch. Landkreditwerke Leipzig, A.-G., in Kulkwitz bei Leipzig. Die G.-V., in der 10 Aktionäre 19.885 Stimmen vertraten, setzte die Dividende auf 7,1 Proz. fest. Ferner wurde die Verdopplung des Grundkapitals von 20 auf 40 Mill. R. beschlossen. Die für das Geschäftsjahr 1921/22 zur Hälfte dividendenberechtigten neuen Aktien werden der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt als Flüchter eines Konsortiums zu 120 Proz. unter den vom Aufsichtsrat noch festzusetzen Bedingungen überlassen. Ein Aktionär (Vertreter der Stadt Merseburg) der 302 Stimmen vertrat, glaubte, ohne nähere Kenntnis der Bedingungen, unter denen die Aktionen der jungen Aktien zu veräußern habe, der Kapitalerhöhung nicht zustimmen zu können. Die Satzungänderungen wurden genehmigt.

* Siegersdorfer Werke vorm. Fried. Hoffmann, A.-G. Wie von zuverlässiger, aber nicht Verwaltungsseite mitgeteilt wird, soll eine Dividende von 25 (I. V. 10) Proz. zur Aussichtung gelangen. Ferner wurde eine Kapitalerhöhung, deren Umfang noch nicht feststeht, beabsichtigt. Auch sollen die Aktien an der Berliner Börse eingeführt werden. Das Unternehmen arbeitet mit einem Friedenskapital von 3 Mill. R.

* Concordia, Chemische Fabrik auf Aktien, in Leopoldshall. Die G.-V. setzte die Dividende auf 30 Proz. für die Stammaktien und auf 5 Proz. für die Vorzugsaktien fest und stimmte dem Vertrag zwischen der Gesellschaft und der Gewerkschaft Riedel in Hannover, betreffend den Umtausch des Besitzes der Gesellschaft an Kuxen der Gewerkschaften Überstedt und Anhalt gegen Aktien der Alkaliwerke Ronnenberg, zu. Die Notwendigkeit dieser Transaktion wurde damit begründet, daß die Schulentlast von Überstedt und Anhalt eine erhebliche Anspannung erfuhr, welchem Umstand die Concordia bei ihrem kleinen Aktienkapital nicht gewachsen war. Ferner wurde die Kapitalerhöhung von 1 auf 4,5 Mill. R. genehmigt. Von den neuen, ab 1. Januar 1922 dividendenberechtigten Aktien werden 600 Stück zu 100 Proz. und 400 Stück zu 900 Proz. an die Firma A. Reißner & Sohn in Berlin mit der Verpflichtung gegeben, den Aktionären der Gesellschaft 600 Stück im Verhältnis von 1 neuen auf 5 alte zu 100 Proz. und 400 Stück im Verhältnis von 1 neuen auf 5 alte zu 100 Proz. anzubieten. Neu in den Aufsichtsrat berufen wurden Regierungsrat Max Griebel-Berlin, Bankier Willy Meyerstein-Hannover (Ronnenberg-Konzern) und Bankier Ulrich-Berlin. Die Aussichten werden von der Verwaltung günstig beurteilt. Die ersten fünf Monate des neuen Jahres haben einen recht befriedigenden Verlauf genommen.

* Concordia, Chemische Fabrik auf Aktien, in Leopoldshall. Die G.-V. setzte die Dividende auf 30 Proz. für die Stammaktien und auf 5 Proz. für die Vorzugsaktien fest und stimmte dem Vertrag zwischen der Gesellschaft und der Gewerkschaft Riedel in Hannover, betreffend den Umtausch des Besitzes der Gesellschaft an Kuxen der Gewerkschaften Überstedt und Anhalt gegen Aktien der Alkaliwerke Ronnenberg, zu. Die Notwendigkeit dieser Transaktion wurde damit begründet, daß die Schulentlast von Überstedt und Anhalt eine erhebliche Anspannung erfuhr, welchem Umstand die Concordia bei ihrem kleinen Aktienkapital nicht gewachsen war. Ferner wurde die Kapitalerhöhung von 1 auf 4,5 Mill. R. genehmigt. Von den neuen, ab 1. Januar 1922 dividendenberechtigten Aktien werden 600 Stück zu 100 Proz. und 400 Stück zu 900 Proz. an die Firma A. Reißner & Sohn in Berlin mit der Verpflichtung gegeben, den Aktionären der Gesellschaft 600 Stück im Verhältnis von 1 neuen auf 5 alte zu 100 Proz. und 400 Stück im Verhältnis von 1 neuen auf 5 alte zu 100 Proz. anzubieten. Neu in den Aufsichtsrat berufen wurden Regierungsrat Max Griebel-Berlin, Bankier Willy Meyerstein-Hannover (Ronnenberg-Konzern) und Bankier Ulrich-Berlin. Die Aussichten werden von der Verwaltung günstig beurteilt. Die ersten fünf Monate des neuen Jahres haben einen recht befriedigenden Verlauf genommen.

* Breitenburger Portlandkunststofffabrik in Hamburg. Die a. o. G.-V. beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um 8 auf 16 Mill. R. durch Ausgabe von 4 Mill. R. Stamm- und 4 Mill. R. mit dreifachem Stimmrecht und einer Vorrangdividende von 6 Proz. ausgestatteten Vorzugsaktien. Die ab 1. Januar 1922 gewinnberechtigten Aktien werden von einem Konsortium übernommen mit der Verpflichtung, die 4 Mill. R. Stammaktien den bisherigen Aktionären zu 200 Proz. im Verhältnis von 2 alten zu 1 neuen anzubieten. Die Vorzugsaktien dürfen nicht unter par ausgegeben werden. Die Gesellschaft hat das Recht, die Vorzugsaktien von 1. Januar 1927 ab jederzeit ganz oder teilweise nach mindestens dreimonatiger Kündigung mit 115 Proz. zurückzuzahlen. Wie der Vorsitzende hervorhob, ist die Kapitalerhöhung durch die enorme Steigerung aller Materialpreise sowie in erster Linie zur Aufrechterhaltung des Betriebes auf der bisherigen Höhe und zum weiteren Ausbau des Unternehmens nötig. Obgleich die Leistungsfähigkeit der Fabrik durch die bekannten Regierungsmaßnahmen in jeder Weise beschränkt ist, muß doch versucht werden, mit den erhöhten Mitteln das der Gesellschaft zustehende Kontingenç in erfolgreicher Weise auszunutzen. Die Verwaltung hofft auch diesmal wieder, ein zufriedenstellendes Ergebnis zu erzielen. (Für 1920 wurden 10 Proz. Dividende verteilt.)

* Jutespinnerie und Weberei Hamburg-Harburg. Die G.-V. setzte die Dividende auf 10 Proz. fest. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden Edmund von Österreich, Direktor der Norddeutschen Bank, Bankier Erich Mayer in Hannover, Mitinhaber des Bankhauses Ephraim Mayer und Sohn und der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Bank für Textilindustrie Blumenstein-Berlin.

* Die Bruttocinnae der Canadian Pacific-Eisenbahn bezog in der dritten Woche des November 4.042.000 Dollar, das bedeutet eine Abnahme von 1.188.000 Dollar gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahrs.

Böhmisches Kohlen

Die Gruppe Petschek hat bekanntlich den Beschuß der Prager Regierung, die für den Export nach Deutschland bestimmten böhmischen Braunkohlen in Mark zu fakturieren, überhaupt nicht akzeptiert. Nun hat sich, wie uns aus Prag gemeldet wird, auch die Kohlehrma Weinmann unter dem Drucke der Gegenmaßregeln entschlossen, zur Marktfakturierung zurückzukehren. Der drohende Verlust des tschechischen Absatzgebietes wird wahrscheinlich in aller Kürze dazu führen, daß auch der Rest der Kohleexporteure zur Marktfakturierung zurückkehren. Nach einem

